

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 45 (1969-1970)
Heft: 6

Artikel: Wenn Tabus zerbrechen : Bonn und der Osten
Autor: Schreiber, Viktor
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1079214>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dem Propheten ziemenden Vorbehalten:

Wirtschaft: Wenn der Krieg in Vietnam (Tagesspesen für Amerika: 100 Millionen Dollar) für die Vereinigten Staaten zu Ende ist, muss die amerikanische Wirtschaft einen zumindest temporären Aufschwung erleben. Man wird daran gehen, die 26 Millionen neuer Heime zu bauen, die seit langem auf dem Regierungsprogramm stehen; man wird die hundert neuen Städte bauen, die längst geplant sind. Die Börse, die sich seit Jahren trotz verzweifelter Versuche nicht aus einem katastrophalen Tiefstand befreien konnte, wird eine emotionelle Konjunktur erleben, die kurzlebig sein mag, aber doch auf drei bis sechs Monate ihre allgemein befeuernde Wirkung nicht verfehlen wird.

Die enormen Schwierigkeiten, denen sich die Gesamtwirtschaft Amerikas gegenüber sehen wird, dürfen freilich nicht ausser acht gelassen werden. 15 bis 20 Lohnverträge werden schon in diesem Jahr abgelaufen sein und schwierige Lohnverhandlungen stehen bevor. Die Gewerkschaften fordern für die nächsten zwei bis drei Jahre Lohnerhöhungen von 50 bis 75 Prozent! Die Industrie macht jetzt schon geltend, dass solche Steigerungen die Preise auf Höhen treiben müssen, die das amerikanische Produkt für den Export nicht mehr konkurrenzfähig machen. Es wird der klügsten Köpfe bedürfen, diese gefährlichen Klippen einer Übergangszeit zu umgehen. Gelingt dieser Coup, dann kann, etwa von 1973 an, mit einer solid fundierten Aufwärtsentwicklung gerechnet werden. Denn: Amerikas Nationalprodukt wird sich dann auf tausend Milliarden Dollar belaufen!

Aussenpolitik: Nach dem unglückseligen Krieg in Vietnam wird der isolationistische Gedanke zweifellos stärker Fuss fassen als bisher. Amerika wird zwar weder «Nato» noch «Seato» zum alten Eisen werfen, es wird weiter Wert darauf legen, seine Machtstellung in Südostasien zu bewahren, aber es wird ängstlich darauf bedacht sein, sich nicht in neue bewaffnete

Konflikte einzulassen. Die Vereinigten Staaten werden ihre Alliierten mit Butter, Kanonen und Beratern versorgen, aber nicht mit bewaffneten Truppen. Es sei denn, dass sich Entwicklungen vollziehen, die den nationalen Interessen des Landes diametral zuwiderlaufen.

Innenpolitik: Man wird kaum fehlgehen in der Voraussage, dass nach dem Krieg ein mehr konservativer «Trend» das politische Leben Amerikas beherrschen wird. Wenn es dem Präsidenten Nixon gelingt, sein Land noch vor dem Wahljahr 1972 vom

Konflikt in Vietnam freizumachen, ist wohl mit seiner Wiederwahl zu rechnen, wiewohl die Demokraten in Muskie einen fähigen Mann stellen könnten, dessen Popularität ständig zu wachsen scheint. Als ein Mann, der etwas rechts von der «Mitte» steht, dürfte Nixon aber doch neuerlich ins Weisse Haus einziehen.

Auch in diesem Punkt muss jedoch, wie in allen anderen, gesagt werden: Vieles kann geschehen, bis zu jenem November 1972, in dem die Amerikaner wieder ihren Wahlzettel in die Urnen werfen werden...

Bonn und der Osten

Wenn Tabus zerbrechen

Von Viktor Schreiber

Bonn denkt, seit Willy Brandt Bundeskanzler ist, an den Osten. Es hat seine Fühler gleichzeitig nach Moskau, Warschau und Ost-Berlin ausgestreckt und damit das bedeutendste aussenpolitische Unternehmen eingeleitet, das eine westdeutsche Bundesregierung je an die Hand nahm. Die öffentliche Meinung wird über Erfolg oder Misserfolg bestimmen. Ihr hat unser Mitarbeiter nachgespürt.

Auch in Deutschland ist die Nachkriegsgeneration gewachsen. Vor allem bei diesem Teil der Bevölkerung findet die Regierung breitestes Verständnis für ihre Ostpolitik. Vielen, besonders vielen Studenten, erscheint das, was getan wird, eher noch zu wenig.

Wir sprachen mit Briefträgern, Taxifahrern, Portiers, Sekretärinnen und anderen; darunter waren viele, die aus dem Osten stammen. Die einheitliche Auffassung war: kein Wunsch zur Änderung des Status quo. Ein Schlesier erklärte, dass die Wirtschaftslage in der Bundesrepublik eine Integration der Flüchtlinge und die Schaffung einer eigenen Position für jeden Bürger erlaube. Eine Ostpreussin erinnerte sich, dass ihre Eltern zu Hause mit Mühe wirtschaftlich existieren konnten, während in der Bundesrepublik ihr Leben gut gesichert sei. Eine Sekretärin in einem Ministerium, deren Eltern aus dem Osten

stammen – sie selbst ist in der Bundesrepublik geboren – glaubt, dass die Politik der jetzigen Regierung die einzig richtige sei. In ihrer Generation denke man nicht daran, zurückzugehen in ein Milieu, das man gar nicht kennt. Die ältere Generation der Flüchtlinge allerdings hängt an der verlorenen Heimat, was menschlich durchaus verständlich ist. Ein Teil von ihnen hat die Hoffnung behalten, einmal zurückzugehen. Eine ältere Flüchtlingsfrau, die ein kleines Lebensmittelgeschäft im Ruhrgebiet betreibt, erklärte: «Sie sind daran, uns wieder zu verkaufen.» – Solche Stimmen jedoch vermindern sich ständig. Charakteristisch dafür scheinen die seriösen konservativen Zeitungen, die einen beträchtlichen Teil der Wirtschaftskreise in Deutschland vertreten und die sich gegenüber der neuen Ostpolitik durchaus positiv verhalten. Die von ihr repräsentierten Kreise sehen Möglichkeiten zur Intensivierung



Ostkontakte: Vorläufig noch im Chaos auf den Autobahnen sichtbar.

des Aussenhandels mit den Ländern des Ostens.

Als Ausnahme in dieser Hinsicht zeigt sich die Springer-Presse, die beginnt, eine Opposition gegen die Kleine Koalition und ihre neuen politischen Wege zu formieren.

Wie die Regierung selbst ihre Zukunft sieht, kommt in einem Bekenntnis von Aussenminister Scheel zum Ausdruck. Als ihm ein Gesprächspartner sagte, dass er trotz Schwierigkeiten mit Zuversicht in die vierjährige Legislaturperiode gehen könnte, antwortete er: «Ich bin mit Ihnen nicht einverstanden, denn wir haben mit meinen Parteifreunden beschlossen, 20 Jahre an der Regierung zu bleiben, da erst nach zwei Jahrzehnten ein Regierungswechsel notwendig ist.»

Mit ungeheurem Elan hat sich die gegenwärtige westdeutsche Regierung an die Arbeit gemacht, um ihre Ostpolitik durchzusetzen. Es war dies ja bekanntlich der im Wahlkampf am deutlichsten ausgedrückte Programmpunkt und wohl auch eine der wesentlichen Alternativen zur früheren CDU-Politik. So hat denn die Regierung Brandt, im Gespann mit Aussenminister Scheel, bereits kaum vier Wochen nach dem Amtsantritt die Unterschrift unter den Atomsperrvertrag gesetzt. Gleichzeitig begannen in Moskau die Gespräche zum Abschluss eines Gewaltverzichtsabkommens. Anfang Februar wurden mit Warschau Verhandlungen zur Normalisierung der deutsch-polnischen Beziehungen aufgenommen. Bei der Vorbereitung dieses Treffens stellte Bonn fest, dass die Polen zwar die Anerkennung der Oder-Neisse-Grenze als wichtige Voraussetzung für einen bilateralen Vertrag betrachten, die Frage der Be-

ziehungen zwischen der Bundesrepublik und der DDR jedoch als Angelegenheit der Deutschen selbst ansehen.

Der Dialog Bonns mit der DDR ist das schwierigste Kapitel der Ostpolitik. 20jährige Praxis der früheren Regierungen hat hier eine Situation geschaffen, in der Tabus und gegenseitige Ressentiments das beherrschende Bild sind. Brandt und Scheel haben zunächst einmal die Realitäten gesehen und bekundet. Für sie gibt es eine deutsche Nation, aber zwei deutsche Staaten. Die völkerrechtliche Anerkennung der DDR, das heisst die Betrachtung von Ostberlin als Ausland, kommt nicht in Betracht; die Beziehungen zwischen beiden deutschen Staaten müssen besonderer Natur sein. Dabei sollen Vereinbarungen mit der DDR jedoch so rechtswirksam sein wie Abmachungen mit anderen Staaten. Zudem geht Brandt von der Voraussetzung aus, dass in der Verfassung der DDR die Existenz einer deutschen Nation ebenfalls anerkannt werde.

Über die Fernziele hinaus bleibt der Tagespolitik ständig die Aufgabe erhalten, menschliche Erleichterungen für die von der Teilung Betroffenen zu schaffen. In Bonn ist man sich durchaus darüber im klaren, wie schwierig es ist, mit dem Staatsratsvorsitzenden der DDR, der die stalinistische Zeit selbst mitgeprägt hat, ins Gespräch zu kommen. Die Bundesregierung kann sich bei ihren Bemühungen auf zwei wichtige Faktoren stützen: auf das Einverständnis der westlichen Verbündeten und auf die Zustimmung der deutschen Öffentlichkeit.

Ihr Weinlieferant:

Der Weinbauer

Aus unserem Familienbetrieb liefern wir einen ausgezeichneten

Pinot noir 1967

Spedition
in Kartons zu 12 Flaschen.
Preis pro Flasche
Fr. 6.50

Ab 2 Kartons Frankolieferung.

Fam. Fred Scherer, propr. vign.
Corniche
1803 Chardonne s. Vevey
Telefon 021 51 65 86



ZELLERS AUGENWASSER

Vorzüglich bewährt zum Baden entzündeter, geröteter Augen und gegen das Kleben der Augenlider. Flasche Fr. 2.70

Zum Einreiben: **ZELLERS AUGEN-ESSENZ**
Erfrischt die Augen und beruhigt die gereizten Tränendrüsen. Flasche Fr. 3.70

Zellers Augenpflegemittel sind Qualitätsprodukte aus erlesenen Heilpflanzen. Erhältlich in Apotheken und Drogerien.